

Mit dem Glöckner „Noldi“ ins Münster

Von Jakob Vögeli, Altmeister der Odd Fellows

Mitglieder der Rheinfal Loge Nr. 9 der Odd Fellows sowie Mitglieder der Freimaurerloge St. Johann am Rhein trafen sich im Juni 2017 zu einem gemeinsamen Anlass. Zweck dieses Treffens ist die gegenseitige Kontaktpflege, teilen sie doch die Räumlichkeiten für ihre Zusammenkünfte.



Bild 1 Bildlegende von rechts: Glöckner Noldi, Obermeister Michel Greis + Beat Krattiger, Untermeister Markus Lüttscher (alle Rheinfal-Loge)

Treffpunkt war bei der Schillerglocke. Diese 4,5 Tonnen schwere Glocke wurde 1486 gegossen und läutete bis 1895 als grösste Glocke des Münsters. Friedrich Schiller verwendete ihre Inschrift als Motto für sein berühmtes Gedicht «Das Lied von der Glocke» (1799). Glöckner Noldi schilderte die spannende Geschichte dieses Schaffhauser Wahrzeichens und gab Einblick in das Leben eines Glöckners bis 1928 die elektrische Läutemaschine eingebaut wurde. Natürlich thematisierte er auch die Geschichte um das abgesprengte Stück der Glocke, das – wie kolportiert wird – für das Giessen einer Glocke für die Buchthaler Kirche verwendet worden sei.

Anhand einer Zeichnung erklärte Glöckner Noldi wie der Glockenguss erfolgt. Die Technik ist immer noch dieselbe wie vor Jahrhunderten. Wenn bestimmt ist, was für eine Glocke hergestellt werden soll, d.h. Grösse, Schlagton und Rippe festgelegt sind, beginnt der Meister mit der Aufzeichnung der Rippe und erstellt die Schablone. Historische Glockenformen sind die Bienenkorb- und die Zuckerhut Glocke. Seit dem Spätmittelalter hat sich die sog. Gotische Rippe durchgesetzt. Die Gussmischung enthält 78 % Kupfer und 22 % Zinn. Sagen und Anekdoten zum Glockenguss durften natürlich nicht fehlen.



Bild 2 – Bildlegende: Glöckner Noldi assistiert von Altmeister Luciano Bassi erklärt den Ablauf eines Glockengusses

Uebrigens – Schaffhausen besass eine grosse Glockengiesser Tradition. Die Schaffhauser Glockengiesser waren an der Neustadt zu Hause. Insbesondere die Familien Lamprecht und Schalch sind von Bedeutung. Im Kreuzgang stehen zwei Schalch Glocken von 1711. Die katholische Kirche Geisingen bestellte bei der Firma Schilling ein neues Geläut und gab die alten Glocken an Zahlung.

Glockengiesser Schilling offerierte die historische Schalch Glocken dem Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen.

Der Klöppel einer Glocke besteht aus dem Schaft, dem Ballen und dem Vorschwung. Er ist geschmiedet, nicht gegossen. Die Aufhängung ist aus Leder, damit beim Läuten keine Geräusche entstehen. Das Gewicht beträgt ca. 4 % des Glockengewichts. Der Klöppel soll die Glocke nicht schlagen, nur küssen.

Die Glocke ist ein Musikinstrument. Ihr Klang ist das Entscheidende denn in der Regel sieht man ja die Glocken nicht. Eine gute Glocke sollte u.a. einen weichen Klang und eine ausgeglichene Stärke der Teiltöne haben. Das Gesamtgeläut sollte ernst, feierlich, kraftvoll und glänzend sein und die gewünschte Fernwirkung haben.



Bild 3 – Bildlegende Glöckner Noldi in der Glockenstube

Zum Abschluss durfte natürlich ein Besuch in der Glockenstube im Münsterturm nicht fehlen. Mutige wagten noch den Aufstieg über eine steile Leiter in den Turmteil über der Glockenstube. Sie wurden mit einer schönen Aussicht auf den Munot und die Stadt Schaffhausen belohnt.



Bild 4 – Bildlegende Sicht aus dem Münsterturm auf den Munot